

Erfahrungsbericht zum Auslandsaufenthalt an der Angelo State University, San Angelo, Texas im Herbst Semester 2021

von Rebecca Herbers

Mein erstes Master-Semester verbrachte ich an der Angelo State University in San Angelo, Texas. Ich besuchte die Universität etwa von Mitte August bis Mitte Dezember 2022. Dort wurde ich Teil einer tollen Gemeinschaft von internationaler Studierenden und kam auch mit vielen sehr offenen Muttersprachlern in Kontakt. An der Angelo State habe ich mich zu jeder Zeit gut aufgehoben gefühlt und es handelt sich um eine sehr gut organisierte Uni mit vielen Möglichkeiten.

Ich war zuvor noch nie in den USA und war auch nicht sicher, ob es mir sehr zusagen würde. Da ich Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Englisch und Politikwissenschaft studiere und noch nicht für mindestens drei Monate im englischsprachigen Ausland war, war das Auslandssemester für mich mehr oder weniger verpflichtend.

Meine Mitbewohnerin und beste Freundin Celine und ich studieren in den selben Fächern und haben uns deshalb auch zeitgleich beworben. Wir füllten alle Bewerbungsunterlagen aus und nahmen am TOEFL-Test teil. Als wir 2019 erfuhren, dass die Reise für uns beide an verschiedene Partnerunis der LUH nach Texas geht, waren wir aufgrund von „Vorurteilen“ über die texanische Mentalität/politische Einstellung erstmal nicht so begeistert. Das International Office, damals vor allem noch Uta Knoche, nahmen uns allerdings viele unserer Sorgen und schlussendlich hatten wir durch die Corona-Pandemie über ein Jahr lang Zeit uns mit der Idee anzufreunden, denn für uns ging es statt wie ursprünglich geplant im Fall Semester 2020 dann doch erst 2021 in die USA.

Finanzierung

Celine und ich haben im letzten Semester vor unserem Auslandssemester keine Seminare mehr belegt und lediglich sehr viel gearbeitet um das Semester zu finanzieren und an unseren Bachelor-Arbeiten geschrieben. Wir wurden finanziell von unseren Eltern unterstützt. Man muss sich bewusst sein, dass so ein Auslandsaufenthalt mit hohen Kosten verbunden ist. Ich persönlich habe mich in einem sehr langen Prozedere für Auslands-Bafög beworben. Noch während ich in den USA war, reichte ich Unterlagen, wie die Immatrikulationsbescheinigung der ASU ein. Ich erhalte zwar auch sonst kein Bafög, da aber oft gesagt wurde, die Richtlinien für das Auslands-Bafög seien etwas weniger streng, hatte ich trotzdem noch etwas Hoffnung. Im September erhielt ich trotz aller Bemühungen die Nachricht, dass ich kein Auslands-Bafög erhalten würde. Man sollte sich also keineswegs zu viele Hoffnungen machen oder sich gar darauf verlassen.

Anreise

Nachdem wir unsere Bachelor-Arbeiten im Juli 2021 abgegeben haben, waren wir sozusagen „frei“, haben unsere Wohnung untervermietet und sind erst einmal nach Mexico in einen längeren Urlaub geflogen. Das kann ich jedem, der auch in Richtung Texas fliegt nur empfehlen, denn die Riviera Maya ist einfach wunderschön und außerhalb der Hauptsaison dank Airbnb und Co. auch wirklich bezahlbar. Wir bereisten die Orte Cancùn und Tulúm für ca. zwei Wochen. Celines Semester fing etwas eher an als meins, sodass wir uns dann für die nächsten Monate verabschiedet haben. Für sie ging es nach Longview, ich blieb noch etwa zehn Tage in Playa del Carmen, Mexico und plante dann nach San Angelo zu fliegen.

Ich habe meinen Flug nach San Angelo relativ kurzfristig zum Beginn der dortigen Orientierungstage gebucht, was ein Fehler war und was ich niemandem empfehlen kann. Plant lieber ein paar Tage eher anzureisen, die Uni ist da kulant und ich habe auch von niemandem dort gehört, dass er oder sie dafür extra bezahlen musste.

Bei mir gab es am Tag meines geplanten Abflugs von Cancùn einen Hurricane in Mexico. Da ich eine neue, mexikanische Handynummer hatte, erhielt ich keinerlei Nachricht von American Airlines, dass mein Flug abgesagt wurde. So stand ich in der Nacht am Flughafen und realisierte, dass ich weder eine Bleibe noch einen Flug hatte. Zum Glück konnte ich für die Nacht bei einem Bekannten in Cancùn unterkommen und American Airlines buchte mich auf einen Flug ca. 30 Stunden später um. Für die Zeit buchte ich mir ein Zimmer in einem Flughafenhotel, in dem ich während des Sturms ausharrte. Auf den Kosten (Hotel, Bus ins Zentrum nach Cancùn für neuen Corona Test, übertriebene Kosten für Taxis hin und zurück zum Flughafen, Verpflegung etc.) blieb ich leider sitzen.

Dadurch, dass ich später ankam als geplant, habe ich leider den Hauptteil der Orientierung an der ASU verpasst. Ich war allerdings nicht alleine damit, im Flieger von Dallas nach San Angelo lernte ich einen anderen (französischen) Austauschstudenten kennen. Wir haben uns ein Uber zur Uni geteilt und sind am nächsten Tag zusammen zur letzten Orientierungsphase gegangen, wo wir alle anderen kennenlernten. Man manchmal einfach über seinen Schatten springen und andere Studierende einfach ansprechen. Mehr als ein „Nein“ kann nicht passieren. Daran musste ich mich selbst oft erinnern, aber bereut habe ich es nie.

Auch weniger positiv war, dass ich entgegen der Empfehlungen des International Offices und der amerikanischen Uni keine Bettwäsche dabei hatte, da ich dafür aufgrund der Reise und meiner ursprünglich frühen Flugzeiten nach San Angelo keinen Platz in meinem Koffer verschwenden wollte. Nun, da ich leider erst um 23 Uhr ankam und nicht mehr zu *Walmart* fahren konnte, musste ich die erste Nacht auf einem provisorischen Bettlaken, dass die *Room Assistants* meines Wohnhauses mir liehen und unter einer meiner Jacken verbringen. Man sollte sich also lieber an die Checklists der Uni halten.

Im Vorfeld drohte die Uni mit einer Strafe von 100 Dollar, falls man die Orientierung verpasse. Diese mussten wir allerdings glücklicherweise nie zahlen, auch einen Online-Orientierungskurs, den wir angeblich stattdessen belegen sollte, hat es nie gegeben. Man braucht sich also wegen angedrohter Zusatzkosten nicht verrückt machen, das soll wohl nur zur Abschreckung dienen. Meiner Erfahrung nach sind die Mitarbeiter des *International Office* dort total verständnisvoll und hilfsbereit.

Campus

Wir konnten an unserem ersten richtigen Tag dann noch an einer Campus-Tour teilnehmen. Der Campus der ASU ist wirklich groß und super schön. Internationale Studierende sind im ersten Semester verpflichtet auf dem Campus zu wohnen. Hierfür kann ich das Wohnhaus *Centennial Village*, in dem ich wohnte nur empfehlen, da dort meiner Erfahrung nach die meisten *Internationals* untergebracht sind, sodass man sich meist dort trifft.

Ich wohnte in einer Art 4er WG mit drei Amerikanerinnen, die nett waren. Es gibt zwei Bäder und eine gemeinsame Küchenecke. Das Zimmer hat man für sich allein, was mir von Anfang an wichtig war und wofür ich gerne etwas mehr gezahlt habe.



Abb. 1 Campus vor der CAF



Abb. 2 Mein Zimmer

Verpflegung

Auch ist man verpflichtet, einen *Mealplan* zu erwerben, was aber auch absolut Sinn macht, denn außer Snacks lässt sich in den kleinen Küchenecken (Mikrowelle und eigener Kühlschrank) nicht viel zubereiten. Ich hatte am Anfang einen *Mealplan* für zwei Mahlzeiten am Tag, allerdings erwarb ich in der ersten Woche ein Upgrade auf den Gold-Mealplan mit dem man so oft wie man will in die Cafeteria gehen kann. Zwei Mahlzeiten pro Tag kann man immer im University Center oder am Bagelstand einlösen. Im UC gibt es Starbucks, Chick-Fil-A, einen Wrap- und einen asiatischen Nudel/Pho-Stand und vieles mehr wo dies möglich ist. Zusätzlich kann man wie gesagt immer in die CAF gehen. Irgendwann habe ich mich so daran gewöhnt in meinem „Dorm“ zu frühstücken, dass ich mir das Upgrade auf den Gold-Mealplan wahrscheinlich auch hätte sparen können.

Das Gastland

Das Wetter war die ersten Monate meines Erachtens traumhaft, da ich Hitze und viel Sonne liebe. Am Wochenende fuhren wir oft mit den *Internationals* an einen Pool in einem

nahegelegenen Wohnkomplex, in dem einige der Studenten, in unserem Fall auch zwei *international student athletes* wohnten, die uns dort Zugang verschafften. Auf diese Tage blicke ich sehr gerne zurück, da es sich durch das Wetter immer wie Urlaub angefühlt hat.

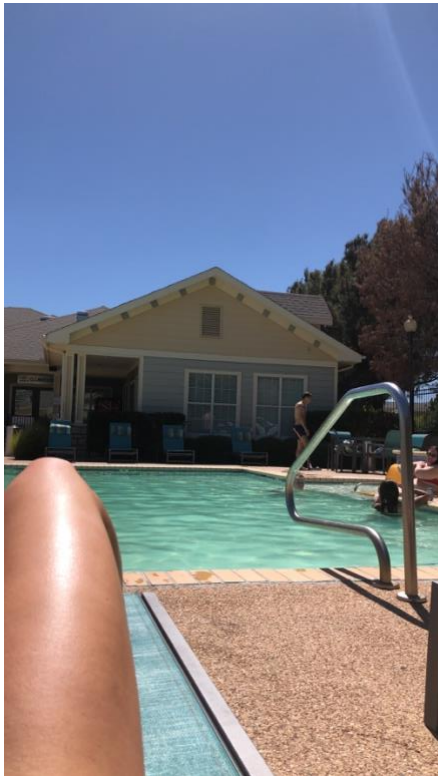


Abb. 3 Pool-Day

Die Texaner mögen die Hitze allerdings nicht wirklich, da es für sie natürlich nichts Besonderes ist. Deshalb halten sich eigentlich alle immer nur in den stark klimatisierten Gebäuden auf, in denen es wirklich kalt werden kann. Man sollte also immer einen warmen Pulli dabei haben.

Außerhalb des Campus ist es wenig vorteilhaft, dass es kaum Bürgersteige gibt und man überall mit dem Auto oder Uber hinfahren muss. Wieder kann ich es nur empfehlen, so offen und aufgeschlossen wie möglich zu sein. Zum Ende des Semesters konnte ich viele amerikanische Studierende, die Autos hatten und uns zu *Walmart*, *Parties* etc. mitgenommen haben, was definitiv einfacher und kostengünstiger ist.

Grundsätzlich sind die Lebenshaltungskosten in den USA deutlich höher als in Deutschland. Ein Einkauf von ein paar Kleinigkeiten und Snacks kann sich gut und gerne mal schnell auf 70 Dollar belaufen. Öffentliche Verkehrsmittel gibt es so gut wie gar nicht und auch das Wohnen auf dem Campus ist nicht günstig. Für das kleine Zimmerchen in dem ich wohnte, habe ich auf die Monate gerechnet fast so viel bezahlt wie wir zu zweit für unsere Drei-Zimmer-Wohnung in Hannover bezahlen.

Sprache

Mein Sprachniveau war durch das Englischstudium schon vor meinem Aufenthalt relativ gut. Trotzdem verbessert sich gerade das gesprochene Englisch natürlich immens, wenn man

ausschließlich Englisch spricht, schreibt und hört. Aus diesem Grund habe ich mich trotz aller Umstände von Anfang an für einen Auslandsaufenthalt anstelle des wegen der Pandemie angebotenen Sprachtandems entschieden.

Ich habe wesentlich weniger Hemmungen Englisch zu sprechen, fremde Leute auf Englisch anzusprechen und kann mich besser ausdrücken als vorher.

Kulturschock

Die Leute in Texas sind super offen und LIEBEN Deutsche. Sobald jemand meinen Akzent gehört hat, wurde ich sofort angesprochen und ausgefragt.

Zwar war es manchmal komisch für seine „Andersheit“ regelrecht fetischisiert zu werden, viele waren jedoch auch einfach nur sehr interessiert. Dass die Leute so offen und sehr zuvorkommend sind (es werden immer Türen aufgehalten, Personal im Supermarkt fragt „how are u??“ ...) ist total anders in Deutschland, aber ich habe es nach einer kurzen Eingewöhnungszeit lieben gelernt und gerne übernommen. Selbst wenn diese „Höflichkeits-Floskeln“ oberflächlich erscheinen, ist es gerade für „kühle Norddeutsche“ eine gute Übung um einfach offener gegenüber den Mitmenschen zu werden.

Studium

Das Studium an der Angelo State University ist sehr arbeitsreich. Ich belegte fünf Veranstaltungen, da ich mir vieles für meinen Master anrechnen lassen konnte, was thematisch ähnlich zu den Veranstaltungen an der LUH war. Man kann zwar nur *undergraduate* (Bachelor) Kurse dort belegen, trotzdem konnte mich glücklich schätzen, dass ich diese in meinem Fall trotzdem im Master anerkannt bekomme. Sowas muss aber natürlich im Vorfeld im learning agreement mit den jeweiligen Koordinatoren der LUH festgehalten werden.

So belegte ich die Vorlesungen „Principles of Macroeconomics“ und „International Relations of the Western Hemisphere“, sowie die Seminare „Psycholinguistics“, „Linguistically Diverse Learners“, „English Renaissance Literature“.

Ca. zwei Wochen nach Beginn des Semesters gab es an der Uni einen Corona-Ausbruch, da es in Texas keine Maskenpflicht gibt und die Impfquote auch nicht sonderlich hoch war. Das wird dort nun einmal in Kauf genommen. Die Uni wurde für zwei bis drei Wochen auf ein hybrid bzw. Online-Verfahren umgestellt, was für uns *internationals* natürlich irgendwie ärgerlich, auf der anderen Seite aber auch ziemlich entspannt war. Die Änderung wurde sobald die Fälle zurückgingen allerdings auch schnell wieder aufgehoben. Generell wurde mit der Lage sehr entspannt umgegangen, worüber es sicherlich geteilte Meinungen gibt, für mich und meine Auslandserfahrung war es jedoch definitiv von Vorteil.

Man muss während des Semesters sehr viel mehr Aufwand für das Studium betreiben als in Deutschland. Man muss jede Woche *Essays* schreiben, es gibt in vielen Veranstaltungen mehrere *Exams* pro Semester und es gibt auch immer Zwischenbewertungen und eine allgemeine Anwesenheitspflicht in den Kursen. Insgesamt hat es aber geholfen nachhaltig zu lernen und im Endeffekt fällt die Bewertung meines Erachtens auch großzügig aus, sodass ich gute Noten mit nach Deutschland nehmen kann. Aufwändig ist es trotzdem. Ich kann zum Lernen und Arbeiten die *Porter Henderson Library* auf dem Campus sehr empfehlen. Dort darf man sogar trinken und essen. Mit einem leckeren Starbucks-Kaffee kann man sich manchmal einfach besser motivieren.

Freizeit

Wie bereits erwähnt gibt es an der ASU unglaublich viele Möglichkeiten, die Freizeit zu gestalten. Es werden Exkursionen angeboten, für die man sich am Anfang des Semesters anmelden kann und die bestimmt eine tolle Möglichkeit sind, Leute kennenzulernen, wenn man da noch Bedarf hat. Es gibt ein riesiges Sportangebot, das Fitnessstudio auf dem Campus ist bis spät abends geöffnet, man kann auch immer die Sporthallen und die Sportplätze außen nutzen, um Basketball, Volleyball, Soccer zu spielen. Es gibt Golfplätze in der Umgebung und das Highlight sind die Football-Spiele am Wochenende. Vorher findet immer der *Ram-Jam* neben dem Stadion statt, wo kostenloses Essen (BBQ, Snacks) angeboten wird und wo man sofern man über 21 Jahre alt ist auch trinken darf. Es gibt immer ein Konzert und einen DJ und es fühlt sich an wie ein kleines Festival.



Abb. 3 und 4 Football Games

Wir gingen zu solchen Veranstaltungen immer mit einer Gruppe internationaler Studenten, allerdings wurde das nicht von der Uni organisiert, sondern wir haben uns einfach selbst in der Orientierungszeit zusammengetan und alles eigenhändig organisiert. Das *international office* vor Ort hat aber auch immer wieder kleine Treffen organisiert, man braucht sich also keine Sorgen machen alleine zu sein.

Da wir sehr partyfreudig waren, stießen nach geraumer Zeit auch einige Amerikaner zu unserer Gruppe dazu. Mit dieser Gruppe fuhren wir auch einmal mit einem Langstrecken-Bus nach San Antonio. Dort gingen wir in den *Six Flags* Freizeitpark, sahen uns den *Riverwalk* an und gingen Essen und Feiern. Ein anderes Mal mieteten wir einige Autos und fuhren nach Austin um dort unter anderem das *Capitol* anzusehen. Es war immer wieder schön, in einer größeren Stadt zu sein.



Abb. 5 River Walk, San Antonio



Abb. 6 Capitol, Austin

Zum Ende des Semesters über *Thanksgiving* fuhr ich dann noch mit zwei Freundinnen nach Dallas, wo wir auch Celine wiedertrafen. Celine's Semester war bereits vorbei, wir an der ASU hatten noch bis Mitte Dezember Prüfungen. Wir verbrachten ein schönes verlängertes Wochenende zusammen, gingen in Museen, sahen uns die Stadt an und gingen wieder viel Essen und Feiern.

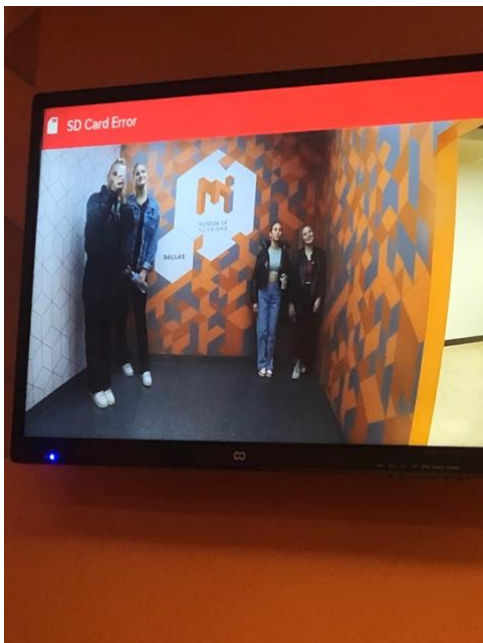


Abb. 7 Museum of Illusions, Dallas



Abb. 8 Historic District, Dallas

Danach neigte sich das Semester sehr schnell dem Ende zu und es gab einen emotionalen Abschied von den anderen internationalen Studierenden, die ich sehr ins Herz geschlossen hatte. Celine und ich trafen uns in Austin wieder, verbrachten dort noch Weihnachten zusammen und sind über Silvester noch einmal gemeinsam nach Mexico geflogen, sodass alles endete, wie es auch begonnen hatte.

Visum

Abschließend möchte ich noch eine Warnung aussprechen, falls man nach dem Semester noch in und um die USA. Mein Flug zurück nach Frankfurt (von Mexico) hatte nochmal einen Zwischenstopp in Dallas. Als ich im August ursprünglich von Mexico über Dallas nach San Angelo flog, gab es bei der Einreise keinerlei Probleme. Ich hatte das I-20 und mein Studentenvisum mit Ausnahmehberechtigung zur Einreise trotz des Corona-Virus (NIE) dabei und passierte damit problemlos die Grenzkontrollen.

All diese Dokumente waren noch gültig als ich nun das zweite Mal über Dallas flog. Aus meinen Flugtickets ging eindeutig hervor, dass es nur ein Zwischenstopp in den USA war und ich den Flughafen nicht verlassen würde. Trotzdem wurde ich bei der Kontrolle am Flughafen in Dallas in ein Hinterzimmer gebracht und meine Dokumente wurden geprüft. Mir wurde die Weiterreise ohne ein Esta-Visum untersagt. Dieses musste ich dort an einem Computer beantragen, wie lange dies dauern würde war völlig unklar. „Bis zu 72h.“ Ich war schon lange unterwegs, mein erster Flug hatte Verspätung und es gab nur eine geringe Umsteigezeit in Dallas.

Nun also als ersten Tipp: Man sollte in Dallas immer genug Zeit einplanen, denn der Flughafen ist riesig und die Sicherheitskontrollen sehr langsam.

Nun wurde ich in diesem alarmgesicherten Zimmer ohne Essen, Trinken, eine Toilette und ohne weitere Auskünfte festgehalten. Nach zwei bis drei Stunden kam endlich ein Polizeibeamter und teilte mir mit, dass mein Esta-Visum von den Behörden zugelassen wurde. Meinen Flug erreichte ich nur noch mit absolutem Glück im Unglück, da der Pilot positiv auf Corona getestet wurde und kurzfristig ein anderer organisiert werden musste, wodurch der Anschlussflug stark verspätet war.

Sollte man das Land einmal verlassen haben, muss man sich also unbedingt um ein geltendes Esta-Visum (kann man online beantragen) kümmern, da es sein kann, dass das Studentenvisum für eine Durchreise nicht anerkannt wird.

Back Home

Ich war sehr erleichtert als ich nach einer Reise von über 30 Stunden völlig gerädert in meiner Heimat ankam. Trotzdem möchte ich unbedingt noch einmal in die USA reisen und auch andere Bundesstaaten als Texas bereisen.

Alles in allem war es jedoch eine wunderschöne Zeit in Texas, in der ich viel gelernt habe, ein produktives erstes Master-Semester hatte und Freundschaften fürs Leben schließen konnte. Trotz des Arbeitsaufwands fühlt es sich wenn ich darauf zurückblicke wie eine lange, erfahrungsreiche Reise an, die ich nicht missen wollen würde.